

24.01.2010

# KAMPF DER KOLOSSE

Statt Hoselupf im Sägemehl  
Sumotechnik in Japan.  
Eine Woche lang trainierten  
**Christian Stucki und Roger  
Brügger** in einer Kampfschule  
in Tokio – zur Vorbereitung  
aufs Eidgenössische Schwing-  
fest in diesem Sommer



**Es riecht nach Erde, kaltem  
Schweiss und Angst.**

Stille füllt die ungeheizte Trainingshalle. Die beiden Sumoringer belauern sich, die Hände wie Gorillas auf den Boden gestützt. Jeder versucht zu erahnen, mit welcher Taktik der Gegner angreift. Auf ihren Gesichtern Verachtung und Eitelkeit. Dann: Mit einer Explosion krachen dreihundert Kilo nacktes Fleisch aufeinander. Zuerst ein Klatschen, dann ein Knacken der Gelenke.

Stucki Christian und Brügger Roger stehen steif und bleich am Rand des Kampfings. Es gibt nur wenig, was den zwei Meter grossen Schweizer Schwingern Angst einjagt – japanische «Sumos» zum Beispiel.

Flughafen Zürich, 35 Stunden zuvor. Die grosse weite Welt erweist sich für den Berner Brügger bereits am Flughafen als zu eng. Allen Kraftanstrengungen zum Trotz passt sein Hintern nicht in den Flugzeugsitz. Dabei hat er sich für den langen Flug extra noch Blutverdünner gegen Thrombose gespritzt. Und nun sorgen zu eng platzierte Armlehnen dafür, dass entweder nur seine rechte Pohälfte oder nur die linke durchblutet wird.

«Das kann doch nicht sein!», sagt er und blickt zu Christian Stucki, der im Sitz neben ihm bequem Platz genommen hat, obwohl er doch 30 Kilo schwerer ist. «Akzeptiers einfach, dein Hintern ist zu fett», sagt Stucki und lacht. Stucki Chrigu, 160 Kilo Kampfgewicht, verteilt auf 198 Zentimeter, will diesen Sommer Schwingerkönig werden. Da es dem Grössten und Schwersten seiner Zunft an gewichtigen Sparringspartnern fehlt, hatte Trainer Fabian Lüthy die Idee, mit ihm und seinem Trainingskollegen Roger Brügger «in Japan mit den richtig grossen Jungs zu trainieren. Ich möchte Angst in den Augen meiner beiden Schwinger sehen.»

**Schwinger haben immer Hunger – auch nach drei Frühstücksportionen im Flugzeug.**

Der erste Weg nach der Ankunft in Tokio führt deshalb direkt zu einem japanischen Restaurant. Nur knapp gelingt es den Berner Bären, ihre mächtigen Schenkel unter dem Tisch zu verstauen. Lachen oder Husten ist nicht möglich, ohne dass die Tischplatte wackelt.

Der 3. Januar ist hier ein Feiertag, das Restaurant gut besetzt. Dünne Papierwände unterteilen den grossen Raum in verschiedene Esstischen. Immer wieder öffnet sich die Schiebetür



Argus Ref 37790129

24.01.2010

einen Spalt, jemand späht neugierig hinein und will einen Blick auf die Schwinger werfen. Grosse und dicke Asiaten kennt man hier in Ryogoku, dem Sumoquartier Tokios. Grosse und dicke Europäer besuchen diesen Vorort selten.

Brügger schaufelt mit Stäbchen lustlos eine Portion Rindfleisch an Sojasauce in sich rein. «Der Reis schmeckt anders als bei



**BÄRNER GRING  
GEGEN JAPANFETT**

Im Trainingslager in Tokio: Der Schweizer Schwinger Christian Stucki versucht den japanischen Sumoprofi aus dem Ring zu schieben. Im Hintergrund: zwei Polizisten, die mittrainieren dürfen, obwohl sie für Kämpfe zu schwächlich sind



**BÄRNER GRING  
GEGEN JAPANFETT**  
Im Trainingslager in Tokio: Der Schweizer Schwinger Christian Stucki versucht den japanischen Sumoprofi aus dem Ring zu schieben. Im Hintergrund: zwei Polizisten, die mittrainieren dürfen, obwohl sie für Kämpfe zu schwächlich sind

Argus Ref 37790129

24.01.2010



**KLASSISCHES TRAINING** Zwei Sumokämpfer in Startposition, kurz bevor sie gegeneinander prallen. Stucki (blaue Hose) und Brügger (grüne Hose) üben mit



**TÄGLICHES RITUAL** Nach dem Training wird geduscht. Dann kommt ein Coiffeur, welcher die Haare der Ringer mit Öl und Wasser zum Knoten bindet: die klassische Chonmage-Frisur

Argus Ref 37790129

24.01.2010



**LEIDEN MACHT STARK** Wer glaubt, die fetten Sumokerle seien nicht gelenkig, der irrt. Hier dehnen sie mit ihren Füssen Schwinger Stucki bis zur Schmerzgrenze

## KNAPPER LENDENSCHURZ STATT SCHWINGERHOSE

«Uns», sagt er, «ich mag ihn auch zu Hause nicht.» Dann murmelt der dreifache Familienvater etwas von Cordon bleu. Als die Kellnerin kommt, um die leeren Schalen wegzuräumen, haben die Schwinger noch immer Hunger. McDonald's muss helfen.

«Die sollten hier wieder mal die Decke streichen», sagt Brügger, den Blick nach oben gerichtet und einen eisigen Kalorienbomber in der Hand. «Schau lieber geradeaus», ruft Stucki und deutet zur Tür. Ein junger Sumoring im Kimono betritt das Fastfood-Lokal, die langen, geölten Haare auf dem Kopf zum traditionellen Knoten gebunden. «Das ist aber ein schwächtiges Bürschchen», sagt Brügger und lacht. «So einen machen wir morgen locker platt.» – «Wenn die uns überhaupt mittrainieren lassen und wir ihnen nicht zu gross sind», antwortet Stucki und verschlingt sein Eis.

**Montagmorgen, 7 Uhr im Trainingsraum der Heya, der Sumoschule.** Stucki und Brügger stehen hinter der weissen Linie auf dem dunklen Lehm Boden und tauschen Blicke. Mit wenigen Griffen hat der Ringer aus der Mongolei den kleineren Japaner aus dem Dohyo katapultiert, dem Kampfring mit 4,55 Meter Durchmesser.

Die Trainingshalle ist ein schmuckloser Raum, dunkles Holz an den Wänden, gestapelte Sandsäcke, ein Wasserhahn mit Schöpfkelle und ein Baumstamm in der Ecke.

Christian Stucki zupft unbehaglich an seinem blauen Mawashi, dem sieben Meter langen Tuch, das ihm zur traditionellen Sumohose gewickelt wurde. Es bedeckt zwar seine Scham, doch die freien Pobacken beschämen ihn. Ausserdem scheuert der harte Stoff bei jeder Bewegung im Schritt.

Plötzlich deutet ein Sumotori auf die Berner und befiehlt mit einer stummen Kopfbewegung: «Nachmachen!» Er machts vor, geht mit aufrechtem Körper in die Knie und wieder hoch. Runter und wieder hoch. Brügger und Stucki bleiben auf halbem Weg stecken. Obwohl der Japaner mindestens 180 Kilo wiegt, kann er seine Beine dehnen wie ein Akrobat. Die Schweizer wirken daneben wie aus Beton gegossen.

Training ohne Worte. In stummer Choreografie treten im Ring immer wieder zwei gegeneinander an. Wer gewinnt, bleibt drin, wer die Grenze des Rings übertritt oder mit einem anderen Körperteil als der Fusssohle berührt, hat verloren und muss den Dohyo verlassen. Die übrigen Sumos warten, bis sie

Argus Ref 37790129

**24.01.2010**

an der Reihe sind. Sie wärmen sich mit Kniebeugen auf, heben ihre Beine seitlich hoch und lassen sie mit einem dumpfen Stampfen auf den Boden krachen. ➔

➔ Der Trainer sitzt teilnahmslos in einer Ecke und liest Zeitung. Früher trug er die Haare in Sumomanier lang, doch mit dem Ende seiner professionellen Karriere wurden sie ihm rituell abgeschnitten. Als ein junger, noch schwächerer Sumotori beim Kampf vor seine Füße fällt, blickt er auf und tritt ihm verächtlich in den Rücken. Leid macht stark. Gnade schwächt. Das ist ein jahrhundertealtes Gesetz. Wer nicht hart trainiert, beleidigt den Lehrer. Die neun Männer bringen die ungeheizte Halle zum Dampfen. Die Fenster und der Spiegel in der Ecke beschlagen.

Christian Stuckis Hände krachen gegen den Baumstamm in der Ecke. Links, rechts. Links, rechts. Hier üben die Kämpfer das Blocken und Schieben des Gegners. Die vielen schweissigen Hände haben einen dunklen Kreis in das Holz gezeichnet. Als Stuckis Hand wieder mit voller

Wucht gegen das Holz schlägt, dreht sich ein Sumokämpfer um, greift ihm an den Bizeps und nickt anerkennend. Stucki lächelt.

Der Trainer legt seine Zeitung auf den Boden. Sofort rennt der jüngste Sumotori zu ihm hin, streift ihm die Schlappen ab und zieht ihm die Turnschuhe an. Dann steht der Trainer auf und verlässt den Raum. Das Morgen-training ist zu Ende.

**Im dritten Stock der Heya mischt sich der Duft von Poulet** mit dem Geruch von Körperöl. Wie frisch gebadete Babys sitzen die Sumos auf kleinen Kissen um zwei flache Tische. Zeit für die mittägliche Mästung.

Der Raum ist mit Tatami-Matten ausgelegt, Vorhänge verdecken ein wandhohes Regal. Jeder Ringer hat für seinen Privatbesitz vier Schubladen zur Verfügung, geschlafen wird auch in diesem Raum. Auf zwei Gaskochern stehen grosse Töpfe mit Chanko-nabe, einem nährenden Eintopf aus Gemüse, Fleisch und Innereien. Dazu gibt es frittiertes Gemüse, Bier, Whiskey. Alkohol macht dick.

Als Stucki den Raum betritt, ruft einer der Ringer: «Ah, Mister Incredible!» Der Sumotori trägt ein «Winnie the Pooh»-Badetuch um seinen dicken Bauch und sieht aus wie eine Birne auf zwei Beinen – eine vollendete Sumofigur. Mit 130 Kilo zwar noch etwas leicht, aber seine Proportionen stimmen. Ein so geformter Koloss lässt sich schwer aus dem Kampfring drängen oder zu Boden schleudern. Er greift noch einmal an Stuckis Bizeps und sagt: «Many Japanese ladies!» Und unterstreicht seine Aussage mit eindeutigen Hüftbewegungen. Alle lachen, die Bäuche wippen. Die disziplinierte

Kämpfertruppe wird zur gewöhnlichen Männerrunde. Die Schweizer sind akzeptiert.

Der kleinste der Ringer fordert jetzt Stucki heraus. Er will ihn im Armdrücken bezwingen. Der Berner wittert seine Chance. Seine Kraft sitzt im Oberkörper. Ringer und Schwinger liegen einander gegenüber, auf den Bäuchen. Dann gehts blitzschnell: Unser Schwinger macht kurzen Prozess mit seinem japanischen Kollegen.

Unter lautem Gejohle tritt einer nach dem andern gegen Stucki an, streng nach Hierarchie. Bis auch der Ranghöchste geschlagen ist: der Mongole Kyokutenho. Die Japaner sind verblüfft, der Berner strahlt. Und zerquetscht mit blosser Hand einen Apfel – Wilhelm Tell lässt grüssen.

**Am Dienstag ist es so weit. Unsere Schwinger Stucki Christian und Brügger Roger** treten zum Showkampf an. Dabei zwicken und zwacken ihre Beine, sie haben Muskelkater von den Übungen des Vortages. Chancen auf einen Sieg haben sie nicht! Die Stile sind grundverschieden: Sumo ist Stossen, Schwingen ist Ziehen.

War Stucki beim Armdrücken noch der König, wird er in acht Trainingskämpfen zum Lehrling. Seine Gegner drängen ihn aus dem Dohyo oder bringen ihn aus dem Gleichgewicht. Ein Sumo wirft ihn um, Stucki blutet am Knie. Seine Kraft würde genügen, seine Beweglichkeit nicht.

Abgekämpft ist auch Brügger. Ausser Atem meint er: «Noch nie in meinem Leben musste ich so viel Mut aufbringen, nicht mal beim Heiraten.» ●

24.01.2010



**BIG IN JAPAN**

Christian Stucki aus Bern in einem typischen Einkaufs- und Vergnügungsviertel in Tokio: Erholung von beinhalten Übungen

reportage

Argus Ref 37790129

24.01.2010



**WER IST STÄRKER?**  
Im Armdrücken zeigt Stückli allen Ringern der Sumoschule, was Schweizer Kraft ist. Da helfen keine Anfeuerungsrufe – Stückli ist der Stärkste

## BIER UND WISKEY GEHÖREN ZUM TRAINING. ALKOHOL MACHT FETT



**SPAGAT, SPAGHETTI UND SCHWEISS** Im dritten Stock der Sumoschule wird gemeinsam gegessen und geschlafen. Privatsphäre ist ein Fremdwort. Sieben Tage die Woche wird trainiert, gekämpft, geschwitzt – ohne einen Yen zu verdienen. Dafür sind Kost und Logis frei

Argus Ref 37790129

24.01.2010



#### «EN GUETE» AUF JAPANISCH

So recht mag bei Trainer Fabian Lüthy, Roger Brügger und Christian Stucki kein Appetit aufkommen. Statt von Spiessli träumen sie von einem Cordon bleu mit Pommes frites

24.01.2010

## Königsklasse



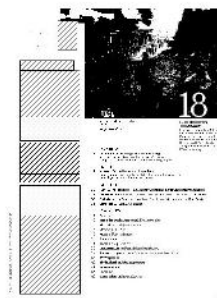
In ihren Ländern sind sie Helden. Ihr Sport ist Teil einer alten Volkskultur. Sie beeindrucken allein durch ihre Kraft und ihre Statur. Sumo und Schwingen haben viele Gemeinsamkeiten. Doch als nun die Schwinger Christian Stucki und Roger Brügger nach Japan flogen, um dort mit Sumoringern zu trainieren, da prallten nicht nur mächtige Körper aufeinander, sondern auch die Kulturen. Das bekam ganz besonders das Reporterteam zu spüren, das mit Barbara Lienhard und Fotografin Shiho Fukada aus zwei Frauen bestand. Frauen ist es nämlich grundsätzlich verboten, den Lehm-

**Mächtige  
Körper,  
fremde  
Kulturen**

betreten. So konnte die Fotografin ihre Arbeit nur von einem Hocker aus erledigen – spontane Perspektivwechsel ausgeschlossen.

Die Schwinger mussten sich nicht nur mit den Sprachschwierigkeiten und dem ungewohnten Essen arrangieren. Gemeinsam teilten sich die beiden Pfundskerle angesichts der knappen Reisekasse auch ein Hotelbett. Stucki und Brügger waren beeindruckt von der Disziplin der japanischen Ringer, die für ihren Sport alles aufgeben. Und sie mussten auch schnell feststellen, dass sie im Kampfring gegen die dynamischen Dicken wenig Chancen haben. Zu kompakt sind die idealerweise birnenförmigen Kraftpakete aus dem Fernen Osten.

Am Ende aber ging es bei der Reise nach Tokio natürlich nicht ums Gewinnen. Darauf kommt es erst im August dieses Jahres an. Dann wird beim Eidgenössischen Schwingfest in Frauenfeld der neue König gekrönt. Und Christian Stucki ist ein heisser Anwärter auf die Krone.

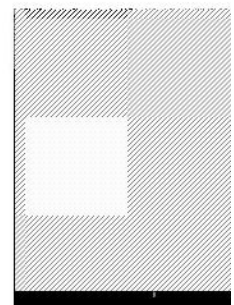


Argus Ref 37789902

24.01.2010

**Sumo**

**Stucki**



Argus Ref 37789864